

INFOS/AKTUELLES

FERNSTUDIUM x 2 – ERFAHRUNGSBERICHT EINER RECHTS- UND NOTARFACHWIRTIN

DARUM GEHT ES

Caroline Ahadi-Oskui (35) lebt in Berlin und hat vor wenigen Wochen ihre Abschlussprüfung zur Notarfachwirtin an der Beuth Hochschule für Technik in Berlin absolviert, nachdem sie dort bereits 2007 ihren Abschluss zur Rechtsfachwirtin erlangte. Was verlangen die Studiengänge den Absolventen ab und ist ein zweites Fernstudium dank bekannter Strukturen einfacher? Ahadi-Oskuis Erfahrungsbericht legt Anforderungen, Schwierigkeiten und vor allem den Nutzen der Abschlüsse in der Praxis dar.

WARUM TUE ICH MIR DAS EIGENTLICH AN?

Diese Frage wird Fernstudenten immer wieder gestellt. Dabei war und ist meine Antwort denkbar einfach: Weil es Spaß macht! Nachdem mein Rechtsfachwirtstudium schon etwas zurücklag, wagte ich mich an den Notarfachwirt. Zugegeben, die Frage, warum ich mir das antun würde – sie erteilte mich erneut. Die Prüfung beider Studiengänge habe ich vor der Rechtsanwalts- und Notarkammer Berlin abgelegt. Der technische Ablauf beider Studiengänge ist sehr ähnlich. Beide Studiengänge beginnen zum Wintersemester im Oktober und enden nach drei Semestern. Zu Beginn jedes Semesters erhält man nach Zahlung der anteiligen Studiengebühren jeweils seine Studienunterlagen sowie die zu bearbeitenden Einsendeaufgaben. Am Ende des zweiten und dritten Semesters finden jeweils die einwöchigen Präsenzphasen in Berlin statt.

Nach den Prüfungen im Mai begann das bange Warten bis Anfang Oktober, denn erst dann fanden die mündlichen Prüfungen statt und die Einladungen hierzu wurden erst zwei Wochen vorher verschickt. Beim gerade beendeten Notarfachwirt musste ich glücklicherweise nicht zu lange warten. Hier fanden die schriftlichen Prüfungen bereits Mitte April statt.

VIEL PAPIER, VIEL ARBEIT

Die Studienunterlagen der Beuth Hochschule sind nach den einzelnen Fächern sortiert, die sogenannten Kurseinheiten, in jedem Semester erhält man zwischen vier und sechs Stück. Zu einigen müssen dann im Semesterverlauf die jeweiligen Einsendeaufgaben in Klausurform bearbeitet werden. Die Abgabetermine für die Einsende-

aufgaben liegen jeweils am Ende des Semesters, so dass „eigentlich“ genug Zeit bleibt, um die Kurseinheiten durchzuarbeiten, die Einsendeaufgaben zu lösen und wegzuschicken. Meistens begann ich jedoch ein wenig zu spät mit der Bearbeitung und geriet regelmäßig kurz vorm Abgabetermin unter Zeitdruck. Vermeiden kann man dies nur mit reichlich Disziplin und Kontinuität, was bei vielen Teilnehmern wegen der Doppelbelastung Familie und Beruf nicht immer einfach ist.

Schwierig ist vor allem zu Beginn des Studiums, dass man alles ein wenig im Blindflug erledigt. Man lernt immer für sich allein und weiß nie so recht, ob es genug ist und ob man alles richtig verstanden hat. Bis zum Rück Erhalt der Einsendeaufgaben weiß man nie, ob alles so richtig war, wie man es gelöst hat. Umso wichtiger ist der Austausch mit anderen Studierenden über die einschlägigen Foren im Internet oder ganz persönlich.

Für Städter kann vor allem auch die Bildung von Lerngruppen sinnvoll sein. Die beschriebene Unsicherheit verfliegt im Laufe des Studiums, vor allem nach der ersten Präsenzphase. Man entwickelt Routinen dafür, wie die Lösungen aufzubauen sind, und merkt in der Präsenzphase sehr deutlich, wo eigene Defizite vorhanden sind. So anstrengend sie auch waren, haben die Präsenzphasen doch auch viel gebracht. Ist man in diesen zwei Wochen gut dabei, schreibt wichtige Informationen mit oder bereitet diese zu Hause nach, muss man eigentlich keine Angst vor den Prüfungen haben. Als Ersatz für tiefen Einstieg in den Lehrstoff darf die Präsenzphase allerdings nicht verstanden werden, denn die Dozenten setzen solide Vorkenntnisse voraus. Befasst man sich im Vorfeld nicht genügend mit den Unterlagen, wird man nur schwer folgen können und verschenkt eine große Chance, den Stoff auf ganz anderer Ebene zu durchdringen.

MEIN KOMMENTAR DAZU

Außerordentlich schwer fiel mir zu Beginn der Umgang mit den Kommentaren, hatte ich doch während meiner Ausbildung und anschließenden Berufstätigkeit nie mit dieser Literatur gearbeitet – absolutes Neuland für mich. Auch hier stellte ich schnell fest: Alles nur eine Frage der Übung. Und da die Studienunterlagen zwar sehr gut konzipiert sind, jedoch an vielen Stellen zum Selbststudium einladen, wurden Kommentare meine ständigen Begleiter. Ohne sie ging es einfach nicht. Dahinter verbirgt sich natürlich auch ein entscheidender Kostenpunkt während der Weiterbildung, denn billig sind die dicken Werke bekanntlich nicht. Wer im Büro keinen Zugriff zu den gängigen Kommentaren oder keine gut erreichbare Bibliothek in der Nähe hat, sollte durchaus den einen oder anderen Kommentar selbst anschaffen.

HINWEIS

In den Universitätsbibliotheken (juristische Fakultät) sind gleich mehrere Exemplare aktueller Kommentare zur ZPO, dem BGB oder dem RVG vorhanden. Vielen ist unbekannt, dass auch nichtmatrikulierte Personen (Nichtstudenten) die Bibliotheken nutzen und sich teilweise sogar einen Ausweis ausstellen lassen und Bücher ausleihen können. Es lohnt sich und schont den Geldbeutel, mit dem Laptop in der Tasche in die Universität zu fahren, um für mehrere Stunden dort zu arbeiten, denn Sie haben dort auch Zugang zu zahlreichen juristischen Fachzeitschriften.

MIT VORKENNTNISSEN INS NOTARFACHWIRTSTUDIUM

Unverzichtbar ist die Fachliteratur, wenn man Einsendaufgaben löst und sich vertiefend an die Studienbriefe heranwagt. Insoweit fiel mir der Notarfachwirt deutlich leichter, denn durch das Studium zuvor hatte ich mir eine solide materiell-rechtliche Basis geschaffen, die Klausurbearbeitung war mir nicht fremd und der Umgang mit Kommentaren zur Routine geworden. Für diejenigen, die ohne diese Vorkenntnisse starten, ist die erstmalige Bearbeitung von Einsendaufgaben sicherlich deutlich schwieriger. Hier wäre eine bessere Einführung hinsichtlich strukturiertem Arbeiten und Klausurtechniken aus meiner Sicht sehr hilfreich gewesen, aber die Hochschule hat insoweit mittlerweile reagiert. Ich habe erfahren, dass es für den dort in diesem Monat beginnenden „Notarfachwirt“ und auch künftig eine Info- und Auftaktveranstaltung gibt. Empfehlenswert wäre es weiterhin, Probeklausuren zu schreiben, wenn man sich auf das Ende der Präsenzphasen zubewegt. Beim Rechtsfachwirt ist das ja schon der Fall. Diese Probeklausuren waren eine große Hilfe: Man hatte erstmals Lösungen ohne Kommentare oder andere Hilfsmittel nur mit dem Gesetzestext erarbeiten müssen.

Zwar stellt die Hochschule beim Notarfachwirtstudium nach der zweiten Präsenzphase Übungsklausuren zur Verfügung, allerdings erhält man deren Lösungen erst ein paar Wochen später, so dass eigentlich jeder Teilnehmer eine Klausur daheim nur mit dem Gesetzestext lösen kann. Diese Situation ist jedoch in keiner Weise mit einer Prüfungssituation vergleichbar, so dass die Übungsklausuren zwar eine tolle zusätzliche Lernmöglichkeit bieten, aber nicht genug auf die eigentliche Prüfungssituation vorbereiten.

Unverzichtbar aus meiner Sicht waren die Repetitorien, die von der Beuth Hochschule durchgeführten Chat-Sprechstunden mit den Dozenten sowie die vom Verein RENO Berlin-Brandenburg durchgeführten Prüfungsvorbereitungskurse. Zwar sind die Repetitorien und der Kurs extra zu bezahlen, aber beide Angebote waren stets ihr Geld wert. Gerade im Fernstudium zahlt sich jede Minute Kontakt und Austausch mit den Dozenten aus.

HARTES BROT ABSCHLUSSPRÜFUNG

Die schriftlichen Abschlussprüfungen waren furchtbar anstrengend. Das Rechtsfachwirtstudium schließt mit zwei vier- und zwei zweistündigen Klausuren, die an insgesamt zwei Tagen geschrieben werden. Die Klausurthemen waren aus meiner Sicht fair und lösbar, hatten es aber trotzdem in sich. Wer also ohne zu lernen oder ohne gute Vorbereitung in die Klausuren geht, dürfte Schwierigkeiten gehabt haben. Leider bestätigt die hohe Durchfallquote beim Rechtsfachwirt in Berlin, dass die Klausuren oft nicht ernst genug genommen werden. Die mündliche Prüfung verlief auch sehr fair und war nach den bestandenen Klausuren keine „große Nummer“ mehr. Der Studiengang zum Notarfachwirt schließt ebenfalls mit vier Klausuren: drei vierstündige und eine zweistündige, verteilt auf drei Tage. Die mündliche Prüfung war deutlich anstrengender als beim Rechtsfachwirt, aber dafür ebenso fair, was das Verhalten der Prüfer und den Prüfungsverlauf angeht. Rückblickend fiel mir der Notarfachwirt schwerer. Dies lag jedoch daran, dass mir beim Notarfachwirt der Praxisbezug fehlte.

WARUM EIN ZWEITES STUDIUM?

Ich hatte mich für das Studium aufgrund eines Stellenwechsels entschieden. In meinem neuen Job hatte ich Berührungen zum Notariat und ich wollte die Zusammenhänge besser verstehen. Zu Beginn des Studiums hatte ich gerade mal anderthalb Jahre Berufserfahrung. Fast alles war für mich Neuland, so dass ich vieles nachlesen musste, was für erfahrene Notarfachangestellte tägliches Brot ist. Auch eine berufliche Neuorientierung ist ein wichtiger Punkt bei der Entscheidung für oder gegen ein Studium.

Wer überwiegend bei Anwälten tätig ist, wird ein Notarfachwirtstudium sicherlich mühsamer durchlaufen – umgekehrt gilt es für die Notariatskräfte ohne Erfahrungen im Anwaltsbereich. Beide Lehrgänge haben ihre Fallstricke, unterschätzen sollte man beide nicht. Sie fordern viel Eigeninitiative, Energie, Motivation und Fleiß. Das erlebte Gefühl jedoch, wenn man sein Abschlusszeugnis in Händen hält, ist einfach so überwältigend, dass man für alle Anstrengungen entschädigt wird. Mich haben beide Studiengänge viele Tränen und Schweiß gekostet, mir aber auch viel Spaß gemacht, mich fachlich mit unzähligen Aha-Erlebnissen belohnt und auch gehalten. Beide Abschlüsse haben mir viel Selbstvertrauen gegeben und mich fachlich entscheidend weitergebracht. Die insgesamt drei Jahre waren jedoch auch sehr anstrengend und deshalb sollte man solch ein Fernstudium wirklich nur beginnen, wenn man es selber möchte.

Informationen zu beiden Studiengängen:

www.beuth-hochschule.de/rechtsfachwirt

www.beuth-hochschule.de/notarfachwirt